

Damit Papier bleibt ... Erfahrungen mit der Massenentsäuerung

Ellen Stöcklein

Am 13. und 14. November 2008 fand in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Damit Papier bleibt ... Erfahrungen mit der Massenentsäuerung“ statt. Die Veranstaltung wurde von der DBV-AG „Bestandserhaltung“ initiiert und gemeinsam mit der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg organisiert.

Nach Begrüßungsworten durch die Direktorin der SUB Hamburg, Frau Prof. Dr. Beger, und den Sprecher der DBV-AG „Bestandserhaltung“, Herrn Mälck, informierten die zahlreichen Referenten über unterschiedliche Teilaspekte zu den Themenbereichen der Massenkonservierung. Auch einige Dienstleister waren der Einladung gefolgt und stellten die von ihnen eingesetzten Verfahren und neue Entwicklungen zur Massenentsäuerung vor.

Referenten über Massenentsäuerungsprojekte im eigenen Haus waren Dr. Roth-Plettenberg (Bibliothek des Bundesverfassungsgerichts), Herr Hagenah (SUB Hamburg), Herr Stoffregen (Staatsarchiv Hamburg), Dr. Barteleit (Bundesarchiv), Frau Hasemann (TIB Hannover), Dr. Gerlach (ZLB Berlin) und Dr. Blüher (SLB Bern). Über ein Projekt, gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes zur „Nachhaltigkeit der Massenentsäuerung“ berichteten Herr Thomas Jäger (DNB) und Herr Andreas Mälck (SBB), über eine Kampagne der SUB Hamburg „Hamburg ohne Worte“ Frau Dr. Grau. Den Rahmenvertrag des Bundes stellte Herr Räuber von der DNB Leipzig vor, Informationen über die Kultur und Geschichte des Papiers vermittelte Dr. Schachtner (Rheinisches Industriemuseum Papiermühle Alte Dombach) und über Empfehlungen der Archive zur Mengenbehandlung und Originalerhaltung referierte Dr. Glauert (Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam). Praktische Erfahrungen mit der nordrhein-westfälischen „Landesinitiative Substanzerhalt“ stellten Herr Hingst (Landschaftsverband Rheinland) und Frau Endreß (Landesarchiv Nordrhein-Westfalen) vor.

Frau Prof. Dr. Beger betonte zu Beginn der Veranstaltung, dass Bestandserhaltung mit der Erwerbung beginnt; in der SUB Hamburg existiert deshalb eine „virtuelle Abteilung“ für die Bestandserhaltung, die alle Bereiche der Bibliothek einschließt und damit das bestehende Bewusstsein für diesen wichtigen Themenkomplex meint. Für die konkrete Durchführung von Massenverfahren brachte die Kampagne „Hamburg ohne Worte“, die durch einen externen Sponsor angeregt wurde, den Durchbruch. Es wurde erstmals durch die Bürgerschaft für den Haushalt 2009/10 ein dauerhafter Haushaltstitel für die Durchführung von Massenentsäuerungsmaßnahmen eingerichtet.

Warum ist Massenentsäuerung notwendig? Verantwortlich dafür ist der bekannte säureinduzierte Abbau der Fasersubstanz. Ziel der Massenentsäuerung ist die Neutralisierung der Säuren im Papier durch Zugabe einer alkalischen Substanz, deren Überschuss als alkalische Reserve eingelagert wird und einen Schutz für die Zukunft bieten soll.

Die Herangehensweisen an Projekte der Massenentsäuerung sind sehr unterschiedlich, aber die daraus entstandenen Probleme oft sehr ähnlich, wie die verschiedenen Erfahrungsberichte der Referenten deutlich machten: in einigen Fällen wie bei der Bibliothek des Bundesverfassungsgerichts standen ab 2002 Mittel zur Verfügung, die nicht sofort abgerufen werden konnten, weil erst eine „Gesamtschadenserhebung“ gemacht werden musste und auch klar wurde, dass ein solches Vorhaben nicht aus der Routine heraus zu bewältigen ist, sondern zusätzliche Personalmittel erfordert. Letztlich konnte durch die Einstellung einer Restauratorin mittels Stichproben eine Schadensanalyse durchgeführt werden, nachdem die Parameter der Prioritäten und der Dringlichkeit festgelegt waren. Die Stichproben wurden nach einem Erfassungsschema durchgeführt, das den pH-Wert, die Festigkeit und die Art des Papiers beschreibt. Die ca. 10.000 Stichproben aus 300.000 Bänden wurden in Schadenskategorien erfasst. Anschließend konnten die erforderlichen Mittel im Haushaltsplan festgeschrieben und Entsäuerungsmaßnahmen durchgeführt werden. Insgesamt konnten in 9 Jahren ca. 1/10 des Bestandes (ausschließlich Monografien) behandelt werden, ohne dass dabei Zeitschriftenreihen oder andere Gruppen berücksichtigt wurden. Ein großes Augenmerk wird deshalb, wegen der noch unbearbeiteten großen Mengen geschädigter Materialien, auch weiterhin auf die Prävention gelegt werden müssen.

Den Aktivitäten zur Massenentsäuerung für wissenschaftliche Bibliotheken in der Trägerschaft der *Stadt Hamburg* ging im Jahr 2006 ein Auftrag der Bürgerschaft voraus, die Bestände dieser Einrichtungen bis zum Erscheinungsjahr 1970 hinsichtlich des Schädigungsgrades zu untersuchen, eine Hierarchisierung zu definieren, Bestandssicherungsmaßnahmen zu beschreiben und voraussichtliche Kosten zu ermitteln.

Die Ausgangssituation bot keine Sondermittel für die Analyse, die Ergebnisse sollten bis Mitte 2007 vorliegen. Insgesamt waren 41 dezentral gelegene Einrichtungen mit 7,3 Mio. Bänden Bestand beteiligt, von denen ca. 2,5 Promille (18.500 Bände) in die Untersuchung einbezogen wurden. Es wurden drei Prüfmethoden angewandt: pH-Tester, Falztest und die optische Beurteilung des Vergilbungsgrades.

Die Analyse ergab, dass insgesamt aus den Erscheinungsjahren 1840–1990 82,5% der Bestände säurehaltig sind, von 1840–1970 89%, von 1970–1990 60%; bei den Periodika sehen die Werte allgemein etwas günstiger aus als bei Monografien. Bei einem Fünftel der Bestände ist eine Entsäuerung nicht mehr möglich. Diese

Zahlen decken sich mit den Untersuchungsergebnissen anderer Einrichtungen, die Gesamtschadensanalysen durchgeführt haben.

Nach einer Definition von Prioritätsstufen (Einmaligkeit in Hamburg, Bedeutung für Forschung, Region und Geschichte der Einrichtung) sollte das Ziel eine dubblettenfreie Entsäuerung der geschädigten Materialien sein. Zu diesem Zweck soll eine „Bestandserhaltungsdatenbank“ mit einer Schnittstelle zum Verbundkatalog eingerichtet werden. Die an der Untersuchung beteiligten Bibliotheken haben ihre für eine Entsäuerung besonders relevanten Bestände benannt und mit Prioritätseinstufungen versehen. Die Entsäuerung aller dieser Bestände würde 20,5 Mio. Euro, die der Bände mit höchster Priorität ca. 12 Mio. Euro kosten. Ein Bericht über die Untersuchung ist als Bürgerschaftsdrucksache 18/7511 erschienen.

Die Staatsbibliothek Hamburg hat von Oktober 2007 bis März 2008 mit der Fa. PAL, Leipzig, drei Entsäuerungsmaßnahmen durchgeführt: Behandelt wurde Hamburg-Literatur (4.700 Bände, finanziert aus Erlösen der Kampagne „Hamburg ohne Worte“), 10.500 Hamburger Dissertationen 1919–1966 (aus Sondermitteln der Bürgerschaft) und 2.650 Bände Spezialliteratur zu Lateinamerika aus der Bibliothek des Linga-Stiftung, die sich der Aktion der Staatsbibliothek angeschlossen hatte. Dem Dienstleister wurden dabei weitreichende Einzelschritte übertragen, wie die Vorprüfung und Selektion des Entsäuerungsguts, die Schadens- und Behandlungsdokumentation, das Ausheben und Reponieren. Dabei wurden wertvolle Erfahrungen gewonnen und Voraussetzungen dafür geschaffen, künftig reguläre Haushaltsmittel für Entsäuerungsmaßnahmen kontinuierlich einzusetzen. Für den Haushalt 2009/10 hat die Bürgerschaft erstmals einen entsprechenden Titel eingerichtet, worin sich ein gesteigertes Bewusstsein der Unterhaltsträger für die Belange der Bestandserhaltung ausdrückt.

Im Staatsarchiv Hamburg wurde die von der Hamburger Bürgerschaft in Auftrag gegebene Schadensanalyse von Restauratoren durch Stichproben mittels einer neuen zerstörungsfreien „Nah-Infrarot-Technologie“ (NIR-Technik) durchgeführt. Nach der Einteilung in drei Schadensklassen wurde auch hier in der Schadensklasse für eine starke Schädigung 69% der Bestände ermittelt, was sich bei einer vollständigen Behandlung in Kosten in der Größenordnung von 50 Mio. Euro niederschlagen würde. Deshalb muss für die Behandlung eine Priorisierung auf die Bedeutung der Bestände erfolgen.

Das *Bundesarchiv* mit ca. 300.000 laufenden Metern Archivgut, das fast komplett aus der industriellen Zeit der Papierherstellung stammt, in erster Linie Unikate und Archivgut mit sehr heterogener Papierqualität umfasst, steht vor der Situation, dass grundsätzlich das gesamte Archivschriftgut in den Beständen des Bundesarchivs entsäuerungswürdig ist.

Deshalb stützt sich die Bestandserhaltung beim Bundesarchiv auf drei Säulen: die präventive Bestandserhaltung (Lagerung und Konservierung), die Konversion und die Massenentsäuerung. Kriterien für die Eignung zur Massenentsäuerung sind hier die Schädigung und Benutzung, jeweils aktuell und zukünftig, und der „intrinsische Wert“.

Seit 2001 betreibt die Fa. Neschen eine Anlage zur Massenentsäuerung von Papier im Bestandserhaltungszentrum am Standort Berlin-Hoppegarten; der Neschen AG wird jährlich eine Mindestauftragsmenge zur Entsäuerung nach dem Bückeburger Verfahren garantiert.

In den Workflow bei der Massenentsäuerung ist auch die Mikroverfilmung integriert.

Nach Abschluss der Maßnahme wird stichprobenartig eine Qualitätskontrolle durchgeführt, die den Entsäuerungserfolg, erfolgreiche By-pass-Arbeiten (kleinere Restaurierungsarbeiten), korrekte Ordnung, Paginierung, Auftreten verfahrensbedingter Nebenwirkungen (Farbveränderungen, sichtbare Ablagerungen, Strukturveränderungen der Papieroberflächen) und das Umsetzen der DIN-Empfehlungen umfasst.

Die Technische Informationsbibliothek und Universitätsbibliothek Hannover (TIB/UB) hat in den Jahren 2004 bis 2008 mehrere Anwenderprojekte zur Massenentsäuerung technisch-naturwissenschaftlicher Monographien durchgeführt. Vorausgegangen war diesen Projekten eine Schadenserhebung der Altbestände der Bibliothek. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur fördert die Bestandserhaltung von Literatur in Niedersachsen unter bestimmten Voraussetzungen.

In diesem Rahmen erfolgte 2004 erstmals die Entsäuerung technisch-naturwissenschaftlicher Bestände aus den Jahren 1831–1946. Voraussetzung für die Entsäuerungsmaßnahmen waren hinreichende Eigenfestigkeit des Papiers und die Erwartung, dass die Erhaltung für längere Zeit wirksam sein sollte.

Ziele waren die Bewertung unterschiedlicher Entsäuerungsverfahren und die Qualifikation von Mitarbeitern im Erkennen von Säureschäden. Getestet wurden im Vergleich ein Trockenverfahren, ein Flüssigverfahren, und das Bückeburger Verfahren. Die Erfahrungen anderer Einrichtungen mit der Massenentsäuerung flossen in die Projektplanung mit ein. Die Einzelergebnisse der verschiedenen Tests wurden in einer Access-Datenbank dokumentiert. In den Folgeprojekten ab 2005 wurde durch die Fa. PAL ein Entsäuerungsprojekt durchgeführt. Die Qualitätskontrollen nach Abschluss der jeweiligen Entsäuerungsmaßnahmen ergaben keine zusätzlichen Beschädigungen. Der für die Entsäuerung vorgesehene Monografienbestand konnte komplett behandelt werden. Gegenwärtig ist als neues Projekt die Erstellung eines Konzepts für die weiteren Erhaltungsmaßnahmen

vorgesehen. Der Bestand technisch-naturwissenschaftlicher Literatur wird systematisch im Hinblick auf die zu planenden Digitalisierungs- und/oder Bestandserhaltungsmaßnahmen unter Berücksichtigung der Maßnahmen an anderen Einrichtungen überprüft. So sind insbesondere bei der Behandlung von Zeitschriften Aktivitäten z.B. mit der SLUB Dresden (SSG Technikgeschichte), der BSB München und dem Deutschen Museum in München abzustimmen.

Die *Zentral- und Landesbibliothek Berlin* führte in den Jahren 2003–2006 ein großes Bestandserhaltungsprojekt mit Schimmelsanierung und Massenentsäuerung, finanziert aus Lottomitteln, durch.¹

Aufgrund jahrzehntelanger schlechter Lagerung und diverser Gebäudeprobleme (wassergeschädigte Magazine) war eine starke Schimmelproblematik ersichtlich. Nach Untersuchungen des Instituts für Lufthygiene und der Zustimmung des Stiftungsrates konnte ein Projektantrag auf Förderung durch die Klassenlotterie gestellt werden. Es wurde kein zusätzliches Personal zur Verfügung gestellt, in der Vorbereitungsphase war aber der Informationsaustausch mit anderen Institutionen hilfreich. In der ersten Phase (2003) wurde die Sondersammlung „Magistratsbibliothek“ behandelt in der zweiten Phase (2005–2006) Pflichtexemplare, die nach bestimmten Kriterien aus dem EDV-Katalog selektiert wurden.

Für die Ausschreibung wurden als Leistungen aufgelistet: die Schimmelsanierung mittels Gammabestrahlung bei schwer schimmelgeschädigten Bänden, die Trockenreinigung (außen und innen) bei allen zu behandelnden Büchern, die Massenentsäuerung von geschätzten 75% dieser Bestände, und die Logistik eines Gesamtprojektes, inklusive einer EDV-gestützten Dokumentation, die eine vollständige Kontrolle über den Behandlungsstand der Bücher bietet. Die Ausschreibungsunterlagen orientierten sich zu großen Teilen an den im Internet veröffentlichten hohen Qualitätsrichtlinien der Schweiz.² Die Fa. PAL gewann die Ausschreibung, als Entsäuerungsmethode kam das CSC Book Saver® – ein Verfahren, das eine Neutralisierung der Säuren, eine Erhöhung des Extrakt-pH-Wertes auf einen Wert höher als 7,5 und das Einbringen einer dauerhaften alkalischen Reserve ohne wesentliche Nebenwirkungen verspricht, zur Anwendung.

Ausführliche Qualitätskontrollen sowohl nach der ersten wie auch in der zweiten Projektphase durch unabhängige Labore mittels Testpapieren, durch eine Dokumentation von Schäden in einer Datenbank durch ZLB-Mitarbeiter und der Durchsicht aller Bücher vor der Rücksortierung, erbrachten sehr gute Ergebnisse

1 Annette Gerlach: Schimmelsanierung und Massenentsäuerung. Organisatorische Fragen eines Bestandserhaltungsprojektes. Ein Praxisbericht.
URL: http://www.bibliothek-saur.de/2005_2/171-177.pdf

2 URL: http://www.nb.admin.ch/slb/slb_professionnel/erhalten/00699/01491/01492/index.html?lang=de

mit einer Fehlerquote unter 2%. Maßgabe für die Qualitätskontrolle ist die Benutzbarkeit.

Insgesamt wurden 130.000 Bücher gereinigt, 120.000 entsäuert, der Projektetat umfasste 2,6 Mio. Euro. Das Projekt konnte als eine logistische Herausforderung angesehen werden, wichtig war eine überlegte Vorauswahl, besonders für Bestände mit Bezug zur landesbibliothekarischen Aufgabe. Für die Zukunft wären kombinierte Verfahren verschiedener Bestandserhaltungsmaßnahmen wünschenswert, die z.B. eine Entsäuerung, Digitalisierung und Konservierung einschließen. Allerdings wären dann aus Gründen der Wirtschaftlichkeit eine überregionale Abstimmung und auch eine inhaltliche Bewertung der Bestände notwendig.

Die nordrheinwestfälische „Landesinitiative Substanzerhalt“ wird anhand von zwei Erfahrungsberichten vorgestellt.

Die Initiative, die 2006 begonnen hat und zunächst bis zum 30.09.2010 dauert, fördert die Massenkonservierung von säurehaltigem Archivgut in Kommunalarchiven. Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt gemeinsam mit den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe mit Zuschüssen von mindestens 70% die Vor- und Nachbearbeitung der Massenkonservierungsarbeiten. Auch nichtstaatliche Archive können in das Programm einbezogen werden.

Zur Durchführung wurden dezentrale Unterzentren gebildet, eine Erklärung des Landes Nordrhein-Westfalen mit der Fa. Neschen AG regelt die Zusammenarbeit im technischen Zentrum für Bestandserhaltung in der Abteilung Brauweiler.

Für den Ablauf der Initiative sollen 100 Integrationskräfte und zehn restauratorische Fachkräfte eingesetzt werden. Die Landschaftsverbände informieren und beraten interessierte nichtstaatliche Archive bei der Auswahl von Archivgut, das konservatorisch behandelt und entsäuert werden soll. Dabei kommt eine Priorisierung zum Tragen, die den Versäuerungsfortschritt, die Benutzungshäufigkeit und den historischen Wert der Archivalien berücksichtigt. Dann werden unter Anleitung der Fachkräfte in den Unterzentren die vor- und nachbereitenden Maßnahmen (Bypassarbeiten) durchgeführt. Die eigentliche Kernaufgabe der Massenentsäuerung erfolgt durch den Dienstleister, wobei die vertrauensvolle Zusammenarbeit grundlegend für eine hohe Qualität ist. Bei den abschließenden Maßnahmen werden stichprobenartige Qualitätskontrollen durchgeführt, die Nebenwirkungen belaufen sich auf 0,5%.

Insgesamt stößt die Initiative auf eine sehr große Resonanz, es haben mehr Archive Anträge gestellt, als gegenwärtig berücksichtigt werden können; es besteht deshalb eine Warteliste, die Aufträge bis 2010 sichert.

Man kann von einer flächendeckenden Initiative für die Massenkonservierung sprechen, die Vorbildcharakter hat.

In der *Landesbibliothek der Schweiz* existieren schon seit Anfang der 1980er Jahre Bestrebungen zur Massenentsäuerung; seit 1995 mit dem papersave®-Verfahren der Battelle Ingenieurtechnik in Eschborn, das zum „papersave swiss“-Verfahren weiterentwickelt wurde. Die „papersave swiss“-Anlage ist seit dem Jahr 2000 in Wimmis bei Thun in Betrieb, gehört der Schweizerischen Eidgenossenschaft und wird von der Nitrochemie Wimmis AG privatwirtschaftlich betrieben. Das papersave-swiss Verfahren zeichnet sich durch eine aktive Rekonditionierung und eine flexible Verfahrensführung aus, was sich auf eine Steigerung der Qualität der Behandlung erheblich auswirkt. In einer eigenen Abteilung Massenentsäuerung und Qualitätssicherung in der Schweizerischen Nationalbibliothek werden die einzelnen Vorgänge koordiniert. Es sind dabei genaue Auswahlkriterien für die Papierentsäuerung definiert.

Die SLB und das Schweizerische Bundesarchiv lassen zusammen pro Jahr 80 Tonnen ihrer Bestände behandeln. Bis zum Jahr 2010 wird ein Großteil der vorgesehenen Dokumente, in erster Linie Helvetica, ohne Zeitungsbestände und Spezialsammlungen, entsäuert sein.

Durch die Qualitätsstandards sind die Qualität der Entsäuerung, die Prüfverfahren und die Grenzwerte mit der Betreiberfirma Nitrochemie Wimmis geregelt. Physikalisch-chemische Prüfungen werden in den Labors der Nitrochemie sowohl an Testpapieren wie auch an Originalmaterialien durchgeführt. Eine zusätzliche optisch-haptische Kontrolle geschieht in der SLB. Hier werden auf einem Erfassungsförmular alle vorkommenden Veränderungen aufgelistet und in tolerierbare und nicht-tolerierbare Veränderungen (ca. 2%) unterteilt. Aus den Prozentzahlen werden Risikokennzahlen berechnet, mit deren Hilfe die Gesamtheit aller Veränderungen erfasst und bewertet wird. Durch eine Kennzeichnung von fünf Prüfexemplaren pro Charge im Online-Katalog der SLB mit den Messdaten der Nitrochemie (pH-Wert, Behandlungsstärke, Farbmesswerte) ist eine Langzeitbeobachtung der Dokumente möglich.

Konkrete Empfehlungen zur Mengenerhaltung und Originalerhaltung bieten die Empfehlungen „Chancen, Risiken und Nebenwirkungen von Massenverfahren“, Grundsatzpapier der Archivreferentenkonferenz ausgearbeitet vom Bestandserhaltungsausschuss im Februar 2007.³

Der Entstehung dieser Empfehlungen gehen lebhaftere Diskussionen zwischen Archivaren und Restauratoren voraus. Diese Diskussion umfasst die Frage, inwieweit Archive berechtigt sind, originale Dokumente vor einer Bestandserhaltungsmaßnahme zu verändern, z.B. Fadenbindungen aufzulösen etc. Der Ist-Situation

3 Der Text zu den Empfehlungen „Chancen, Risiken und Nebenwirkungen von Massenverfahren“ ist auf der Seite des Landesarchivs Baden-Württemberg online abrufbar: http://www.landesarchiv-bw.de/sixcms/detail.php?template=hp_artikel&id=16537&id2=&sprache=de

einer großen Menge an geschädigtem Material stehen nur geringe finanzielle Mittel für Bestandserhaltungsmaßnahmen gegenüber. Um der Wirtschaftlichkeit gerecht zu werden, wurde deshalb der Grundsatz „Soviel Konservierung wie nötig, sowenig Restaurierung wie möglich“ formuliert.

Um die Risiken (prozessbedingte Nebenwirkungen) von Mengenbehandlungen zu verringern und auch verfahrensbedingte Eingriffe zu kontrollieren, wird eine zweite Bewertung vollzogen, d.h. die Behandlungsmethode wird den zu behandelnden Materialien angepasst, nicht umgekehrt. Grundsätzlich steht die Durchführung einer Mengenbehandlung am Ende der Überlegungen, im Vorhinein stehen die Aspekte, die die Konservierung und Prävention der Archivalien betreffen.

Weiterhin wurden die Empfehlungen der ARK-Ausschüsse „Bestandserhaltung“ und „Sicherung und Nutzung“ durch bildgebende Verfahren – Fototechnik“ zur „Digitalisierung von Archivgut“ vorgestellt.⁴

Das zunehmende Nebeneinander von analogen, digital entstandenen Daten (born digital materials) und nachträglich digitalisierten Unterlagen erfordert neue Strategien hinsichtlich der Bewertungs-, Nutzungs- und Erschließungsstrategien. Wenn überhaupt Digitalisierung für die Archive eine Rolle spielt, dann zunächst um die Beständeübersichten und Findmittel als Zugangs- und Rechercheinformation digital bereitzustellen. Da es sich bei Archivgut um in der Regel öffentliches Gut handelt, das lizenzfrei nutzbar ist und bleiben muss, steht dem eine wirtschaftliche Verwertung von digitalisiertem Archivgut durch Vermarktung und die Einräumung von Nutzungsrechten entgegen.

Für nachhaltige und wirtschaftliche Speicherungsprozesse sollten die Vorteile des Mikrofilms mit den technischen Möglichkeiten der Digitalisierung kombiniert genutzt werden.

Digitalisierung stellt grundsätzlich eine zusätzliche Leistung der Archive im Kontext ihrer Fachaufgaben dar und kann nicht auf Kosten der Originalerhaltung durchgeführt werden.

Der Bund (Bundesministerium des Innern) unterhält seit Ende der 1990er Jahre einen Rahmenvertrag über „Massenentsäuerung/Konservierungsleistungen zur Bestandserhaltung von Bibliotheks- und Archivgut“. Ein erster Rahmenvertrag bestand in den Jahren 1999–2003 mit der Firma ZfB GmbH (Leipzig), ein zweiter gilt seit dem Jahr 2005 bis einschließlich 2009 mit der Fa. PAL GmbH (Leipzig). 2009 wird eine neue Ausschreibung für die folgende Laufzeit ab 2010 folgen.

4 Diese Empfehlungen sind online abrufbar unter der URL-Adresse des Landesarchivs Baden-Württemberg: http://www.landesarchiv-bw.de/sixcms/detail.php?template=hp_artikel&id=17537&id2=&sprache=de

Ziel war und ist die Ausschreibung der Leistung „Massenentsäuerung nach geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften“, um für Institutionen, die vom Bund finanziert werden, gleiche Interessen zu bündeln, dadurch größere Auftragsvolumina und eine damit verbundene Rabattierung bei den Kosten und eine Verwaltungsvereinfachung zu erreichen.

Zur Koordinierung der bibliothekarischen Interessen sind ca. 10 bundesfinanzierte Einrichtungen bestellberechtigt; die Ausschreibung und Vergabe erfolgt durch das Bundesministerium des Innern. Der Rahmenvertrag gibt auch Optionen für die Möglichkeiten der Selektion, Transporte, Ausheben, Reponieren, Reinigung. Ein Problem stellen die unterschiedlichen Messgrößen für das Gewicht bei bibliothekarischen und archivalischen Maßeinheiten dar. Generell können größere Mengen kostengünstiger behandelt werden, die Fehlertoleranz liegt bei ca. 3%. Während der Laufzeit der Rahmenverträge bieten Anwendertreffen den Bestellberechtigten Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch.

Die Untersuchung der Nachhaltigkeit der Massenentsäuerung von Bibliotheksgut ist Gegenstand eines neuen Projektes der Deutschen Nationalbibliothek in Kooperation mit der Staatsbibliothek zu Berlin, das im Juli 2008 begonnen hat. Das Projekt ist Teil des gemeinsamen Förderprogramms zur Konservierung und Restaurierung von gefährdetem mobilem Kulturgut „KUR“ der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder. Die Laufzeit des Projektes beträgt zwei Jahre.

Die im Projekt zu untersuchenden Bände sind auf die Jahre 1913–1980 (DNB) und 1850 bis 1900 (SBB) schwerpunktmäßig verteilt. Damit werden sehr heterogene Bestandsgruppen aus insgesamt ca. 350 Tonnen neutralisiertem Bibliotheksgut stichprobenartig untersucht. Betroffen sind die Verfahren Papersave, CSC Book Saver und auch das Libertec Trockenverfahren.

Die Methoden umfassen ein neuartiges Untersuchungsverfahren, das eine zerstörungsfreie Messung des pH-Werts über Fluoreszenzmarker (CCOA- und FDAM-Methode) mit einer Messung der Molmasseverteilung mittels SEC/MALLS (Size Exclusion Chromatography/Multi-Angle Laser Light Scattering), koppelt, das sich in der Praxis als sehr aussagekräftig für die Beurteilung von Alterungszuständen von Papier erwiesen hat.

Die Ziele des Projektes sind eine messtechnische Beschreibung des Behandlungserfolges des Verfahrens, eine Beurteilung und Prognose der Nachhaltigkeit und eine Weiterentwicklung der Messbarkeit der für den Abbau des Papiers verantwortlichen Einzelprozesse. Ebenso geht es um die Entwicklung von Grundlagen zur Standardisierung qualitätssichernder Maßnahmen der Massenentsäuerung.

Im Laufe des Jahres 2009 werden erste Ergebnisse erwartet und es wird nach mehr als zehnjährigem Einsatz der Technologie eine neue Entscheidungshilfe für

die zukünftige wirtschaftliche Verwendung der Mittel zur Langzeitsicherung von Bibliotheks- und Archivgut erarbeitet und zur Verfügung gestellt.

Abschließend lässt sich feststellen, dass alle Berichte, die Inhouse-Projekte zur Massenentsäuerung beschrieben, die Bedeutung der gegenwärtig gültigen hohen Qualitätsstandards und Normen hervorhoben, unter deren Einhaltung gute Ergebnisse erzielt werden können. Das zweite wichtige Thema umfasste die Kriterien und Prioritäten, die vor einer Auswahl behandlungswürdiger Materialien entwickelt wurden.

Die Finanzierung von Entsäuerungsprojekten erfolgt sowohl durch Drittmittel als auch durch öffentlich geförderte Programme.

Inwieweit speziell für die Massenentsäuerung eine Zukunftsperspektive besteht und unter welchen Voraussetzungen wird mit Spannung aus den Ergebnissen des beschriebenen KUR-Projektes erwartet und abzuleiten sein.